



Joe Bauer in der Stadt

Fink jr. und die Mütze

Fast wäre es totenstill geworden um meinen Laptop Fink. Ich weiß nicht, ob er noch lebt. Im vergangenen Winter habe ich ihn bei einer Dame in Pflege gegeben. Er war so gut wie hinüber, leistete sich mehr Abstürze, als ich vertragen konnte.

Obwohl Fink endgültig entsorgt schien, lässt er mir keine Ruhe. Bis zum heutigen Tag fragen mich wildfremde Menschen, ob Fink noch existiere oder ob ich einen neuen Fink hätte, womöglich einen, der nicht mehr Fink heiße.

Was für Fragen. Wie soll es einen Fink geben, wenn er nicht Fink heißt. Selbstverständlich habe ich einen anderen Laptop, aber ich weiß nicht, wie er heißt. Einmal habe ich ihn Ringo getauft, aber der Name kam nicht an. Nie hat mich ein Mensch nach Ringo gefragt. Auch nicht die Bäckerin vom Bäcker Bosh in meiner Nachbarschaft. Sie fragt mich immer noch nach Fink, und ich kann ihr nicht sagen, ob ich einen kenne, der Fink heißt.

Ein paar Mal habe ich es mit Fink jr. versucht, ich bin mir nicht sicher, ob Fink jr. moralisch korrekt ist. Vielleicht wäre es besser, die Fink-Nummer in den Müll zu werfen. Was soll ich sagen, wenn mich einer nach Fink fragt. Fink hat Eindruck hinterlassen, das ist wahr. Vor ein paar Tagen erst hat mich im Gerberviertel ein Mann angesprochen. Sein Kumpel, hat der Mann gesagt, wolle wissen, ob ich einen neuen Fink hätte und ob der Fink heiße. Es gibt so viele Probleme in der Stadt, ich verstehe nicht, warum sich ein erwachsener Mann Sorgen macht um Fink. Es müsste ihm doch eine Warnung sein, wenn einer seinen Laptop Fink tauft.

Fink hatte ich einst für Außeneinsätze engagiert, inzwischen bin ich zum Notiz-

buch zurückgekehrt. Fink jr. ist noch nicht so weit. Er ist ein Heimspieler, auf fremden Plätzen viel zu nervös.

Am Samstag kam ich vom Fußball nach Hause. „Wie habt ihr gespielt?“, fragte Fink jr. „Halt die Schnauze, Junior“, sagte ich, „ich habe nicht gespielt.“ Fink jr. musste gesehen haben, wie ich meine B-Block-Karte zerriss und in den Müll geworfen hatte. „Warum habt ihr verloren?“, fragte Fink jr. „Der neue Trainer trug eine Baseballmütze“, sagte ich.

Fink jr. schwieg. Er hatte nicht begriffen. Das war meine Chance. „Der Trainer trug Turnschuhe, Trainingshose, Turnhemd und Baseballmütze“, sagte ich, ohne Luft zu holen, „mit solchen Trainern kannst du nicht gewinnen.“ „Ich habe noch nie gehört, dass es Trainern verboten ist, Turnschuhe, Trainingshose, Turnhemd und Baseballmütze zu tragen“, sagte Fink jr. „Du hast keine Ahnung“, sagte ich und wurde laut, „nach der internationalen Fußballkleiderordnung ist es verboten.“ „Ihr spielt ja überhaupt nicht international“, sagte Fink. „Halt die Schnauze, Junior“, brüllte ich, „wir spielen nicht international, weil der Trainer Turnschuhe, Trainingshose, Turnhemd und Baseballmütze trägt.“ „Der Trainer ist neu“, sagte Fink jr., „der kann das nicht wissen.“ „Ja“, sagte ich, „der Trainer ist neu, der Trainer weiß nichts. Wir spielen Fußball, nicht Faschingsball.“

Seit wann hängt es von den Klamotten ab, ob ein Trainer ein guter Trainer ist?“, sagte Fink. „Wir haben einsdrei verloren“, sagte ich. „Trainer mit Turnschuhen, Trainingshose, Turnhemd und Baseballmütze verlieren immer.“ „Das sind Vorurteile“, sagte Fink. „Nein“, sagte ich, „das ist Lebenserfahrung.“

Dann ging ich in den Garten und zündete das Stadionheft an. „Ein guter Mann trägt keine Mütze“, sagte ich, als ich zurückkam. Fink jr. schaute aus dem Fenster. „Ich schätze, deine Kickers-Mütze brennt“, sagte er.



Fußballtrainermode, gesehen auf der Waldau

Foto: Baumann

Leserbriefe

Skandalöse Forderung

Zu „Über eine Million Fluggäste“ vom 4. August:

Seit die Start- und Landebahn des Stuttgarter Flughafens verlängert wurde, nimmt der Fluglärm im Stuttgarter Ballungsraum weiter zu. Der Flughafen meldet fast jedes Jahr neue Rekorde. Damit wird immer wieder klammheimlich um die skandalöse Forderung nach einer zweiten Startbahn geworben. Spätestens seit den Schreckensmeldungen der letzten zwei Jahre über die Klimakatastrophe wissen wir: Den Luftverkehr darf man nicht weiter erhöhen – der Luftverkehr muss reduziert werden. Wenn Flüge nicht mehr billig sind, wenn Warenlieferungen per Flugzeug zu teuer werden, wird der Luftverkehr abnehmen. Wozu soll die Kapazität des Flughafens erweitert werden? Die Bürger haben gelernt, dass der Mensch auf einiges verzichten muss, wenn er überleben will.

Josef Baumann, Stuttgart-Ost

Stadtkultur für alle

Zu „OB kümmert sich wieder mehr um B-14-Tunnel“ vom 24. Juli:

Von den 9832 hier eingeschriebenen, davon 3982 so genannte freie Architekten, soll keinem etwas anderes eingefallen sein als eine „Tunnellösung“ für die „Kulturmeile“? Anscheinend sind OB und Zuarbeiter vom Röhren- oder Tunnelblick massiv infiziert. Schlimm, dass zu dieser Krankheit auch noch ein Mangel an Weitblick kommt. Warum nur dieser starre Blick auf die „Kulturmeile“? Die Meile darf hier nur 600 Meter lang sein, anstelle grandioser 2000 Meter vom Mittleren Schlossgarten bis zum Östereichischen Platz. Indem man die Fehler der Vergangenheit ausmerzt und unwirtschaftlich gewordene Stadtstrukturen saniert, schafft man Stadtkultur für alle. Dies erfordert eine Abkehr von Deckelchen und vom antiquierten Generalverkehrsplan aus den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Eine Realisierung kann nur abschnittsweise erfolgen, nicht so das Planen. Und dennoch gibt es sie, die Architekten mit dem Blick über den Tellerrand und aus der Röhre, die Osterreichs und Kölz' und andere, denen ihre „verkehrsartenfarte“ Stadt morgen lieber ist als Populismus heute.

Eckart Schäffer, Stuttgart-Untertürkheim

Erneut Opferstöcke aufgebrochen

Unbekannte haben in der Zeit zwischen Montag, 30. Juli, und Montag, 6. August, erneut in drei Kirchen Opferstöcke aufgebrochen und dabei mehrere Hundert Euro erbeutet. Gleich mehrere Opferstöcke waren in einer Kirche an der Ebneseestraße in Oberürkheim betroffen, dazu drei weitere in einer Kirche an den Otto-Hirsch-Brücken in Hedelfingen. Bereits im Juli haben die Diebe eine Kirche an der Kappelbergstraße in Untertürkheim ins Visier genommen, der Diebstahl wurde jedoch erst jetzt angezeigt.

Damit setzt sich die Serie von Opferstock-Aufbrüchen fort, die bereits seit Wochen Kirchengemeinden im gesamten Stadtgebiet in Atem hält. Im Juli hatten die Täter Kirchen an der Schurwaldstraße und an der Albert-Schäffle-Straße im Osten und an der Walter-Straße in Feuerbach heimgesucht. Hinweise nehmen die Polizeireviere Untertürkheim, 89 90 - 39 00, oder Wangen unter 89 90 - 38 00 entgegen.

pl

14-Jährige verfolgt und geschlagen

Auch sechsjähriges Mädchen massiv belästigt – Taten könnten zusammenhängen

Gleich zwei Mädchen sind im Stuttgarter Norden in den vergangenen Tagen ungewöhnlich massiv belästigt worden. Eine 14-Jährige wurde dabei gar über längere Zeit durch die halbe Stadt verfolgt und geschlagen.

VON JÜRGEN BOCK

Bereits am Freitagabend bekam es ein 14 Jahre altes Mädchen mit einem unbekanntem Sextäter zu tun. Der Mann war ihr bereits in der Innenstadt aufgefallen. Er folgte ihr ständig und ließ sich auch nicht abschüteln, als das Mädchen auf dem Nachhauseweg mehrmals die Stadtbahn wechselte. Gegen 19.20 Uhr holte er es schließlich in der Sersheimer Straße in Rot ein und schlug ihm unvermittelt ins Gesicht. Er hob das Kind hoch und fasste ihm ans Gesicht und in

den Schritt. Durch die heftige Gegenwehr des Opfers stürzten beide zu Boden. Als das Mädchen lautstark um Hilfe rief, wurde eine bisher unbekannte Cabrio-Fahrerin aufmerksam, der Angreifer flüchtete.

Bei dem Unbekannten soll es sich um einen 30 bis 40 Jahre alten Südländer handeln. Er ist 1,80 bis 1,85 Meter groß, hat kurze schwarze Haare und trug einen Dreitagebart. Bekleidet war er mit einem gelbbraunen Hemd und blauen Jeans.

Am Montagmorgen wurde dann ein erst sechs Jahre altes Mädchen in Feuerbach zum Opfer. Das Kind war gegen 10 Uhr zu Fuß im Einsiedelweg unterwegs, um Blumen zu pflücken. Ein unbekannter Mann sprach es dort an, versprach, ihm den nahe gelegenen Kindergarten zu zeigen und ging mit ihm über die Wiener Straße auf eine Wiese hinter dem Triebweg. Dort fasste er dem Kind zwischen die Beine. Die Sechsjährige rannte sofort nach Hause und verständigte ihre Familie.

Der Gesuchte in diesem Fall trug ebenfalls kurze Haare und eine Brille. Bekleidet war er mit Baseballmütze und T-Shirt mit großem, kreisförmigem Aufdruck.

Da sich beide Fälle innerhalb weniger Tage nicht allzu weit voneinander entfernt abgespielt haben, ist zumindest nicht auszuschließen, dass es sich um denselben Täter handeln könnte. „Der unmittelbare Verdacht besteht zwar nicht, aber denkbar wäre das“, sagt eine Polizeisprecherin. Das Problem dabei: Kinder wie das sechsjährige Mädchen können zwar zumeist die Kleidung des Täters gut beschreiben, dafür aber weniger dessen Alter und Erscheinung. Deshalb ermittelt die Polizei in alle Richtungen. Hinweise in beiden Fällen nimmt das Dezernat für Sexualdelikte unter der Rufnummer 89 90 - 63 33 entgegen.

OB auf Vortragsreise in Kambodscha

Nicht Urlaub, sondern Bildung steht in der Sommerpause im Terminkalender von OB Wolfgang Schuster. Er berät im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung die Regierungen in Kambodscha und Vietnam bei der Weiterentwicklung ihrer Strukturen und bei der kommunalen Selbstverwaltung. Während der rund dreiwöchigen Reise besucht er die Städte Phnom Penh, Siem Reap, Ho-Chi-Minh-Stadt, Da Nang, Hue, Hanoi und Hai Phong. In Kambodscha nahm er in der ersten Woche an mehreren Anhörungen mit rund 200 Parlamentsvertretern teil. Dabei wurden konkrete Vorschläge zur Dezentralisierung diskutiert. Darüber hinaus traf er mit dem kambodschanischen Premierminister Samdech Hun Sen zusammen. Außerdem führte er Gespräche mit dem Innenminister von Kambodscha, Sar Kheng, dem Wirtschafts- und Finanzminister Keat Chhon und dem Minister für das Büro des Ministerrats, Sok An.

rd

Kinder an der Macht

Start in der Kinderspielstadt Stutengarten im Reitstadion – Verlosung von je drei Konzertkarten

Die Kinderspielstadt Stutengarten öffnete am Montag ihre Pforten. Fast 500 Kinder erleben hier spielerisch, wie eine Stadt funktioniert. Am ersten Tag hieß es, seine Berufswahl zu treffen und die Stadt zu erkunden. Nur die vier jungen Redakteure der Stutengarten-Zeitung „Stutengarten Aktuell“, die von zwei Volontären der Stuttgarter Nachrichten und der „Stuttgarter Zeitung“ angeleitet werden, mussten gleich ans Werk. Am Abend gab es die erste Ausgabe.

VON ANDREA JENEWEIN

„Wir sind Bürger von Stutengarten, füllen mancherlei Zeitungsspalten, hier ist es schön, und hier gibt es viel zu sehen, ja!“ So klang es lauthals vom Band, am Montagmorgen im Reitstadion in Bad Cannstatt. Von heute an werden diese Zeilen aus fast 500 Kinderkehlen erklingen, denn allmorgendlich treffen sich die Bürger von Stutengarten, also die Kinder, die eine Woche in der Kinderspielstadt verbringen – und stimmen ihre Stadthymne an. Diese haben sie an diesem ersten Tag ebenso kennengelernt wie den Rest ihrer Stadt. Dort gibt es ein Rathaus, einen Bäcker, eine Agentur für Arbeit, ein Krankenhaus und eine Müllabfuhr – ganz so wie im echten Leben.

Nach der Begrüßung durch die Organisatorin Ulrike Weinz erkundeten die Sechsbis Zwölfjährigen mit dem Stadtplan in der Hand die Straßen ihrer Stadt und schauten bei allen Handwerksbetrieben vorbei, um sich leichter entscheiden zu können, welchen Beruf sie gerne ausüben möchten. Danach ging es ins Rathaus, wo sich jeder seinen Bürgerausweis abholte, und natürlich zu Bank, um sich seine ersten „Stuggis“, die Währung im Stutengarten, abzuholen.



Start in der Redaktion für „Stutengarten Aktuell“

Foto: Leif Piechowski

Anstehen hieß es dann beim Arbeitsamt: Hier musste man sich für seinen Traumberuf bewerben.

Glück hatten hingegen vier junge Bürger, die von der Straße weg als Redakteure der Stutengarten-Zeitung „Stutengarten Aktuell“ engagiert wurden. Dies erspart ihnen die Schlange vor dem Amt – dafür mussten sie aber als einzige Bürger ihrer neu erweckten Stadt gleich am ersten Tag arbeiten. Louisa, Leon, Lara-Marie und Ruby merkten sogleich, wie hart der Alltag eines

Journalisten ist – hielten aber am Abend stolz ihre Zeitung in der Hand. Ihre Stuggis hingegen werden ihnen erst einen Tag später ausgegeben. „Die bei der Müllabfuhr bekommen nicht nur 30 Stuggis wie alle anderen, sondern 40 Stuggis“, sagt Louisa, als sie von einem Interview zurückkommt. „Ich glaube, das ist Bestechung.“

Heute müssen alle ran. Hart wird gearbeitet im Stutengarten. Es geht ja schließlich um bares Geld. Und falls die Bank überfallen werden sollte, gibt es immer noch ein

eigenes Polizeirevier und ein Gefängnis. Und in der Zeitung wird darüber mit Sicherheit auch zu lesen sein.

■ Wir verlosen je drei Karten für zwei Konzerte in Stutengarten. Am 19. August sind die Bananafishbones zu Gast, die das Beste aus den „Wilden Kerlen 1-4“ präsentieren. Am 26. August heißt es Aufbruch zu Janoschs großer kleiner Tigerreise, einem Musical. Für die Teilnahme einfach eine E-Mail schreiben: verlosung@stn.zgs.de



Die achtjährige Marie Foto: Leon Hees

Später mal an den Check-in-Schalter

Marie, woher kommst du?

Ich wohne in Offenbach in Hessen, wir sind mit dem ICE nach Stuttgart gekommen. Solange die Spielstadt andauert, wohnen wir bei Bekannten in Stuttgart.

Gefällt es dir im Stutengarten?

Ja, hier gibt es viele verschiedene Sachen zu sehen. Toll finde ich auch das Rathaus.

Als was willst du arbeiten?

Ich wollte eigentlich gerne an der Saftbar arbeiten, aber ich habe mich auf dem Arbeitsamt vertan und gesagt, ich wolle am Getränkestand bedienen. Ich muss jetzt zwei Tage an der „I love Wu“-Bar arbeiten, wo es Sprudelwasser gibt.

Was willst du später wirklich werden?

Ich möchte am Flughafen arbeiten, am Check-in.

Fragen von Louisa Hoppe

